

Der Gewerfverein.

Organ des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Generalräthe und Orts-Ausschüsse

Nr. 2

Dr. Max Hirsch.

30. Mai 1869.

Erscheint jeden Sonntag in 4 Seiten gr. 4°. Vierteljährlicher Abonnementspreis: 7½ Sgr. — 26 Kr. Süddeutsch. Expedition: Taubenstraße 27.

Für die Zeit bis zum 1. Juli wolle man direct bei dem Herausgeber (Dr. Max Hirsch, Matthäikirchstraße 19) abonniren, da die Post erst vom 1. Juli ab Bestellungen annimmt. Das Abonnement beträgt für die 1½ Monate bis zum 1. Juli incl. Porto 4 Sgr., und ersuchen wir den Betrag der Bestellung, am besten in Briefmarken, beizufügen. 6 Exemplare zusammen kosten nur 18 Sgr. und wollen die Ortsvereine, um Kosten zu sparen, die Bestellungen ihrer Mitglieder wo möglich vereint an uns abgeben lassen. Für Berlin nehmen auch alle Leitungs-Expeditoren und die Expedition der Volks-Zeitung, Taubenstr. Nr. 27, Bestellungen an.

An die Leser!

„Der Gewerfverein“ hat das Glück gehabt, schon bei seinem ersten Erscheinen die freundlichste Aufnahme und zahlreiche Abonnements zu finden. Indem wir allen Förderern unseres Blattes von Herzen danken, müssen wir aber hinzufügen, daß noch viel zur vollständigen Sicherstellung und zur eingreifenden Wirksamkeit unseres Verbands-Organs zu thun bleibt.

Ein so äußerst billiger Preis, wie 7½ Sgr. für das ganze Quartal eines sorgfältig und selbstständig redigirten (nicht aus anderen abgeschriebenen) Blattes ist offenbar nur möglich, wenn Tausende darauf abonniren. Und das ist zu erreichen, wenn überall derselbe Feuereifer sich geltend macht, wie bei einer Anzahl Ortsvereine, wo ein Drittel, ja die Hälfte aller Mitglieder abonniert haben! Möchten die Herren Vorstenden, Sekretäre und Kassirer in den Versammlungen und Sitzungen diese Beispiele vortragen — der Erfolg wird auch ihnen nicht fehlen!

Bei neuen Bestellungen werden die ersten Nummern nachgeliefert. — Da der Inhalt unseres Organs für die Orts- und Gewerkevereine vielfach von dauerndem Interesse sein möchte, so wird es sich empfehlen, die Nummern zum späteren Nachschlagen zu sammeln, und werden wir für die nöthigen Titel und Inhalts-Register Sorge tragen.

Schließlich bitten wir, alle zur Aufnahme bestimmten Anzeigen und Mittheilungen bis spätestens Donnerstag früh jeder Woche an den Herausgeber gelangen zu lassen, da später Einlaufendes für die Wochennummer nicht mehr berücksichtigt werden kann. Alle Mittheilungen und Anzeigen wolle man möglichst kurz und druckfertig einsenden; Insertions-Gebühren werden nicht berechnet.

Die Redaction.

Günstige Erfolge.

Unser Blatt beginnt unter den glücklichsten Bedingungen.

Kaum gegründet als Organ des Verbandes der deutschen Gewerkevereine, und mit Freuden von allen eifrigen Mitgliedern begrüßt, ward es von der Jahresversammlung des deutschen Arbeiterbundes auch zu dessen Organ erwählt. Diese Jahresversammlung in Gießen war besetzt von 35 Arbeiterbildungs-Vereinen aus allen Theilen Deutschlands, besonders gerade aus den Gegenden, wo die Gewerkevereine noch wenig oder gar keinen Boden gefaßt haben — Bayern, Württemberg, Baden, Oldenburg, Bremen. Und dennoch erklärte sie sich einstimmig und begeistert zu Gunsten unsrer Gewerkevereine, und vergichtete auf ihr eigenes Organ, die Nürnberger Arbeiter-Zeitung, um durch unser Blatt das engste Bündniß mit den Gewerkevereinen zu schließen.

Die Arbeiterbildungsvereine sind die älteren Brüder der Gewerkevereine, ihre Vorkämpfer auf deutschem Boden. Danken wir den Vertretern dieser 5000 Arbeiter für den thatkräftigen Beweis ihres Vertrauens und ihres Wohlwollens. Der Centralrath der deutschen Gewerkevereine, der halten wir uns überzengt, wird die dargebotene Freundschaft mit gleicher Wärme ergreifen. Er wird einwilligen, daß unser Blatt zugleich mit dem materiellen auch die geistigen Interessen der Arbeiter vertritt. Das ist die echt deutsche Weise — keine Trennung von Körper und Geist, sondern ihr Zusammenwirken zu voller, harmonischer Menschlichkeit.

Und in derselben ersten Woche unseres Bestehens hat die Sache der Gewerkevereine, der ganzen geordneten Arbeiter-Bewegung, einen herrlichen, ganz unerwarteten Sieg in der Gesetzgebung errungen.

Der 26. Mai 1869 ist der Lobestag der lokalen Zwangsklassen, der Geburtag der freien und nationalen Kranken-, Begräbnis- und Invalidenklassen. Denn an diesem Tage hat der Reichstag auf Antrag der Abgeordneten Schulze, Dunder und Hirsch endgültig beschlossen, daß kein Arbeitnehmer mehr einer Zwangsklasse beizutreten oder anzugehören verpflichtet ist, sobald er nachweist, daß er irgend einer anderen Kranken-, Hülfss- oder Sterbekasse angehört.

Dieser Beschluß ist ebenso ehrenlich in seinen Ursachen, als bedeutsam in seinen Folgen.

Der Regierungs-Entwurf der Gewerbe-Ordnung für den norddeutschen Bund hielt nicht nur den bestehenden Beitrittszwang zu den Innungs- und Fabriklassen aufrecht, sondern schrieb vor, daß dieser Beitrittszwang auch in Zukunft durch Ortsstatut oder obrigkeitliche Anordnung auf neue Berufszweige und neue Orte ausgedehnt werden könne.

Bei der bekannten Neigung unsrer Behörden zur Benormung der Arbeiter wäre mit Annahme dieser Bestimmungen das Reg. der Zwangsklassen nicht gerissen, sondern immer mehr erweitert und befestigt worden.

Aber zum Glück waren die deutschen Gewerkevereine bereits organisiert. Die Massen-Petition der Berliner Ortsvereine, mit nahezu 20,000 Unterschriften bedeckt, richtete sich mit wichtiger Kraft insbesondere gegen die Aufrechterhaltung der Zwangsklassen.

Dennoch konnte sich weder die Kommission noch der Reichstag selbst in zweiter Berathung zur sofortigen Beseitigung des Zwanges entschließen. Die gründlichen und bereiten Ausführungen der Abg. Dunder und Schulze vermochten die Aengstlichkeit der Majorität nicht zu besiegen; man beschloß schwachmüthig eine

Resolution für die Zukunft. Aber vorläufig blieb es beim Alten, d. h. beim Zwange.

Dieser Beschluß, die Erfolglosigkeit so vieler Bemühungen, das Schicksal so schöner Hoffnungen erregte in den Arbeiterkreisen die tiefste Verstimmung und Unzufriedenheit. Zumal die Gewerkevereine mußten sich einstellen, daß durch die Beibehaltung der Zwangsklassen ihnen der Boden unter den Füßen entzogen werde.

Es galt für die Vertreter der Arbeiter und der Gewerkevereine, Alles anzubieten, um bei der dritten, endgültigen Berathung der Freiheit zum Siege zu verhelfen. Die genannten Abgeordneten haben es privatim und öffentlich nicht an sich fehlen lassen.

In der Sitzung des Reichstags vom 26. Mai wurde von ihnen, unterstützt durch die gesammte Fortschrittspartei, der frühere Antrag wieder eingebracht. Schulze-Delbrück erhob sich abermals zur Begründung, indem er besonders auf die ungläublichen Zustände der Berliner Maurer-Krankenkasse hinwies. Ihm trat der Präsident des Bundeskanzler-Amtes, Geh. Rath Delbrück entgegen; aber Dr. Max Hirsch, sich berufend auf die großartigen Erfolge des freien Kaufmanns in England und auf die gleiche Minderheit der deutschen Arbeiter, widerlegte ihn vollständig unter dem Beifall aller liberalen Parteien.

Noch einmal versucht Graf Kleist (freikonservativ) die Stimmung zu ändern. Aber vergebens. Der Antrag Schulze-Dunder-Hirsch wurde mit Majorität zum Beschluß erhoben. Mit sichtbarer Erregung verkündete Präsident Simson das Ergebnis der Abstimmung, und diese Erregung pflanzte sich fort auf den ganzen Reichstag. Die Abgeordneten der Fortschrittspartei drückten sich glückwünschend die Hände.

Man war sich bewußt, etwas Großes für die Frei-

Bereits, welche in Folge Aenderung ihrer Beschäftigung oder ihres Wohnorts einem andern für sie geeigneten und dem Verbands angehörnden Gewerk- oder Orts-Bereine beitreten wollen, sind hierzu ohne neues Eintrittsgeld und ohne Wartezeit für die Unterstüzungen berechtigt."

Die Statuten des Verbandes Deutscher Gewerk-Bereine werden sodann mit allen Stimmen angenommen, nur die Maschinenbauer enthalten sich aus formellen Gründen der Abstimmung.

In der Beratung des Statuts der Deutschen Verbandsklasse für die Invaliden der Arbeit erhebt sich eine sehr lebhaftc Debatte über § 2, der die Bestimmung enthält, daß zum Beitritt jedes Mitglied des Verbandes verpflichtet sei. Diese Verpflichtung wird von allen Anwesenden als im Princip richtig anerkannt, jedoch erheben praktische Rücksichten, daß der unbedingte Zwang nicht aufrecht erhalten werden dürfe, da dadurch viele gegenwärtige Mitglieder zum Austritt bewogen würden. Diesen Standpunkt verteidigen besonders die Herren Lamotte, Ditt, Liebsher, Rudnicki (Schuhmacher aus Danzig), Sante, während Dr. Girsch, Bollmann, Güpke, Häbel, Kornemann, Redakteur Steinig warm den Zwang betonen, da nur auf diese Weise Einheit in die Leitung gebracht und wahrhaft Großes erzielt werden könne. Immer müsse man nur den Grundgedanken festhalten, daß dieser Zwang ein selbst-aufgelegter, also im wahren Sinne des Wortes kein Zwang sei. — In der Abstimmung erklärt sich die Majorität für den Zwang, worauf Hr. Blum die Erklärung abgibt, alsdann als Mitglied der Maschinenbauer sich an den Abstimmungen nicht mehr beteiligen zu können, da in seinem Gewerk-Bereine bereits eine allgemeine Abstimmung über diese Frage stattgefunden, deren Resultat noch unbekannt sei, dem er aber nicht vorgehen könne und dürfe. — Um wie bis dahin ganz einmütig zu bleiben, wird die Debatte über diesen Paragraphen später, (die Verhandlungen wurden am Abende im Admiralgarten weiter fortgeführt), noch einmal aufgenommen und sprechen Dr. Girsch, Rudnicki, Richter, Blum für ein von Klätte eingebrachtes Amendement, welches den einzelnen Gewerk-Bereine freie Hand zur Entschlieung läßt. Demnach wird mit großer Majorität im § 2 vor das Wort „verpflichtet“ eingeschoben: „und je nach den Beschlüssen des Gewerks“, resp. Orts-Bereins“. Auf Antrag Ruppelt wird in § 5 Absatz 3 statt „die betreffende Zeit“ gesagt: „die betreffende Dienzeit“ sowie die Wörter „und ungeleht“ gestrichen. Ebenso in § 6 alin. 1 auf Antrag Girsch das Wort „ununterbrochen“. Der Schlußsatz in § 6: „Arbeitgeber und andere Mitglieder, welche nicht mehr Arbeitnehmer sind, haben nur dann Anspruch auf Invalidengeld, wenn sie in Folge von Unfall, Krankheit oder Altersschwäche in Noth gerathen“ wird gestrichen. Im § 7 alin. 1 wird dem Worte „Schlägerei“ das Wort „selbstverursachte“ hinzugefügt. Endlich wird in § 11 statt „eines Jahres“ gesagt „von sechs Monaten“ und in § 17, Satz 1 der Schlußsatz umgeändert in: „die Bestimmung der Höhe der Ration des Letzteren bleibt dem Central-Rath überlassen“.

Nachdem auf diese Weise das vorliegende Statut einer beinahe 12 stündigen genauen Prüfung unterworfen worden war, wurde dasselbe mit den getroffenen Aenderungen einstimmig angenommen. Die Vertreter der Maschinenbauer enthalten sich aus denselben Gründen wieder der Abstimmung. Es erfolgte nunmehr die Konstituierung des Verbandes des deutschen Gewerk-Bereine. Ihren Beitritt erklärten sofort folgende Vereine: 1. der Gewerk-Bereine der Maurer und Steinhauer, vertreten durch Hrn. Ruppelt, 2. der Gewerk-Bereine der Zimmerleute, vertreten durch Herrn Lippe, 3. der Gewerk-Bereine der Tischler, vertreten durch Hrn. Häbel, 4. der Gewerk-Bereine der Fabrik- und Handarbeiter, vertreten durch Hrn. Landgraf, 5. der Gewerk-Bereine der Stuhlarbeiter, vertreten durch Hrn. Kaufmann, 6. der Gewerk-Bereine der Schuhmacher, vertreten durch Hrn. Klätte, 7. der Orts-Bereine der Cigarren-Arbeiter (Berlin), vertreten durch Hrn. Sante, 8. die Orts-Bereine der Koloristen (Berlin und Neu-Kruppin), vertreten durch Hrn. Burzel. Drei weitere Ortsvereine stellten ihren sofortigen Beitritt in bestimmter Aussicht, die Gewerksvereine der Maschinenbau- und Metall-Arbeiter und der Porzellan-Arbeiter werden in ihren General-Versammlungen über den An-

schluß zu entscheiden haben. In der darauf folgenden Wahl eines Verbands-Anwaltes wird einstimmig Hr. Dr. Max Hirsch erwählt, der unter offener Darlegung seines Standpunktes und seiner Absichten dankend annimmt. Die Wahl des Verbands-Sekretärs ergiebt ebenfalls einstimmig Hrn. Landgraf, zu Revisoren werden die Herren Liebsher, Bernstein, Herrtrampf ernannt. Freudige Erregung hatte alle ergriffen, als die Konstituierung erfolgt war; kein Mitglied, Line Heftigkeit hatte sich in dem langen Gange der bisweilen sehr lebhaften Debatten kundgegeben, Alle waren durchdrungen von dem Bewußtsein daß ein großes Werk geschaffen werden solle und daß vor Allem dazu Einheit und nochmals Einheit eine unabdingbare Nothwendigkeit sei. Mit lautem, aus dem innersten Herzen kommenden Ruf stimmten Alle vor dem Erkennen auf das Hoch ein, darem die Wägen, Wägen und Gebete des neu gegründeten Verbandes der deutschen Gewerk-Bereine!

Verbands-Statistik.

In nachstehendem theilen wir, soweit uns selbst bekannt, alle bisher nach unseren Grundrissen konstituirten Orts-Bereine resp. Bezirks- und Gewerk-Bereine mit.

I. Der Gewerk-Bereine der Maschinenbau- und Metallarbeiter. (Berort Berlin.) Es gehören dazu die Ortsvereine in: 1) Berlin, 2) Tangerhütte, 3) Duedlinburg, 4) Magdeburg, 5) Remscheid, 6) Danzig, 7) Burg, 8) Chemnitz, 9) Stettin (Dreben), 10) Coburg, 11) Dortmund, 12) Potsdam, 13) Götting, 14) Spandau, 15) Rognau, 16) Greifswald, 17) Landsberg a. B., 18) Bartenstein, 19) Starogard i. Pom., 20) Götting, 21-22) Ortsvereine der Feilenhauer in Berlin und Dresden, 23) Ortsverein der Schmiede in Berlin, 24) Bromberg (ganz neu). Gesamte Mitgliederzahl circa 5000.

II. Der Gewerk-Bereine der Maurer und Steinhauer (Berort Leipzig). Es gehören dazu die Ortsvereine in: 1) Berlin, 2) Spandau, 3) Göttingen, 4) Spremberg, 5) Friedland, 6) Merseburg, 7) Naumburg a. S., 8) Bartenstein, 9) Neu-Kruppin, 10) Gohlow im Oberbrunn, 11) Dortmund, 12) Richtenberg, 13) Landsberg a. B., 14) Straalsund, 15) Danzig, 16) Grimmen, 17) Jena, 18) Jerritz, 19) Lauscha, 20) Gonnern, 21) Rühnig, 22) Schwan, 23) Boizenburg, 24) Berlin, 25) Gabelsch, 26) Brühl, 27) Wolde, 28) Rosfeld. Die Ortsvereine 21-28 incl. bilden einen gesonderten Bezirks-Bereine; der Orts-Bereine 29) Leipzig steht ebenfalls auf unserm Statut, vorläufig ohne Anknüpfung. Dem Gewerksverein hat sich 30) der Ortsverein der Schiffsjäger in Rosfeld angeschlossen. Gesamte Mitgliederzahl circa 2500.

III. Der Gewerk-Bereine der Zimmerleute (Berort Berlin). Es gehören dazu die Orts-Bereine in: 1) Berlin, 2) Danzig, 3) Magdeburg, 4) Bartenstein, 5) Charlottenburg, 6) Neu-Kruppin, 7) Götting, 8) Plauen im Vogtlande, 9) Burg.

IV. Der Gewerk-Bereine der Fabrik- und Handarbeiter (Berort Berlin). Es gehören dazu die Orts-Bereine in: 1) Berlin, 2) Burg, 3) Charlottenburg, 4) Neu-Kruppin, 5) Jittau, 6) Forst N.-L., 7) Sagan, 8) Guben, 9) Götting.

V. Der Gewerk-Bereine der Tischler und verwandten Berufsgenossen (Berort Berlin). Es gehören dazu die Orts-Bereine in: 1) Berlin, 2) Danzig, 3) Magdeburg, 4) Götting, 5) Zeitz, 6) Königsberg i. Pr.

VI. Die Porzellan-Arbeiter und Maler. Es nahmen an der Konstituierung Theil die Orts-Bereine in: 1) Berlin, 2) Danzig, 3) Eisenberg, 4) Drebach, 5) Golditz, 6) Neustadt-Magdeburg, 7) Rudolstadt, 8) Wächtersbach, 9) Selb bei Hof, 10) Landenbach, 11) Gräfenthal, 12) Altmühl, 13) Charlottenburg, 14) Weida, 15) Schemnitz bei Richtenberg, 16) Ertitz bei Halle, 17) Eilenberg, 18) Kirchengerath, 19) Pöhlitz, 20) Hohenstein, 21) Ballendorf, 22) Eicht, 23) Wehrthal, 24) Hirschau, 25) Thauschwitz und Reichenstein, 26) Neuhans, 27) Homburg, 28) Dresden, 29) Ritzsche, 30) Rudau bei Magdeburg, 31) Hirschberg, 32) Freital, 33) Sophienau, 34) Roschitz-Unterhans, 35) Neuhaldensleben, 36) Kolo (Ruhland), 37) Lettau bei Zwettzsch, 38) Rumpfenburg, 39) Götting, 40) Tiefenfurt, 41) Rheinfeld, 42) Döbergründ, 43) Pöhlitzhammer, 44) Frauendorf,

45) Rippes bei Rön, 46) Obergrund-Bodenbach, 47) Bries, 48) Parden bei Steinschönau, 49) Eichenhof, 50) Schmiedow bei Prag, 51) Oberassel, 52) Oberhausen, 53) Dortmund, 54) Passau, 55) Köln, 56) Driesen, 57) Rahl, 58) Althaldensleben, 59) Jnaim (Mären), 60) Jmaim, 61) Uffstädt, 62) Althalden, 63) Gohlsien, 64) Pöhlitzhammer, 65) Schlierbach, 66) Regensburg, 67) Mettlach, 68) Plauen, 69) Amberg, 70) Schiefingen, 71) Frankfurt a. b. D., 72) Eisenberg, 73) Rapphütte, 74) Döbergründ, 75) Schmiedefeld bei Suhl, 76) Kitzsch, 77) Fischern bei Karlbad, 78) Pöhlitz, 79) Kuffitz, 80) Neumarkt und Peterbed. Gesamte Mitgliederzahl circa 5000.

VII. Die Stuhlarbeiter (Schuhmacher, Weber, Erdenwirker, Raschmacher, u. c.). Es nahmen an der Konstituierung Theil die Ortsvereine in: 1) Berlin, 2) Neu-Kruppin, 3) Bernau, 4) Forst, 5) Pöhlitz, 6) Rottbus, 7) Sommerfeld, 8) Spremberg, 9) Guben, 10) Plauen i. Vogt.

VIII. Die Schuhmacher. Es nahmen an der Konstituierung Theil die Ortsvereine in: 1) Berlin, 2) Danzig, 3) Pöhlitz, 4) Neu-Kruppin, 5) Charlottenburg, 6) Spandau, 7) Potsdam. Außerdem 8) Richtenberg, 9) Erlangen.

Orts-Bereine, welche noch keinen Gewerk-Bereine bilden, sind noch: Buchbinder: 1) Berlin, 2) Neu-Kruppin; Cigarrenarbeiter: 3) Berlin, 4) Weichsel; Koloristen: 5) Berlin, 6) Neu-Kruppin; Handlungsdienner: 7) Berlin; Goldarbeiter: 8) Pöhlitz; Klempner: 9) Berlin, 10) Danzig; Maler: 11) Berlin, 12) Danzig; Bäckermeister: 13) Neu-Kruppin; Steinmetzen und Steinhauer: 14) Berlin; Posamentieren: 15) Berlin; Sattler u. c.: 16) Berlin, 17) Neu-Kruppin, 18) Dortmund; Gerber- und Lederbereiter: 19) Berlin; Schneider: 20) Berlin, 21) Greifswald, 22) Neu-Kruppin, 23) Götting; Lithographen: 24) Gera, 25) Neu-Kruppin; Bergarbeiter: 26) Berlin. Neu begründet: 27) Goldarbeiter: in Erlangen; 28) Cigarrenarbeiter in Döbergründ.

Es bestehen somit konstituirte Orts-Bereine in Summa 205. Viele sind noch in der Bildung begriffen. Die ganze Mitgliederzahl beträgt über 20,000.

Briefkasten: R. Burg. Wir begrüßen die Konstituierung des dortigen Ortsvereins der Schuhmacher mit Freuden. Aus dem Bericht ersieht Sie, daß die Gründung des Gewerksvereins der Schuhmacher erfolgt ist. Der Verein möge sich an Hrn. Herrtrampf, Krausenstr. 60 wenden.

Er, Danzig. Besten Dank für die übersandten 14 Hft., dieselben sind den Zimmerleuten übergeben. Ihre Wünsche haben durch die Verhandlungen, wie Sie aus den Berichten ersieht, die vorgeschlagene Erhebung gefunden. R. K. o. d. Ihre Fragen betreffend die Invalidenklasse sind durch die Beschlüsse des Kongresses nach Ihren Wünschen beantwortet.

H. Merseburg. Bei Gilt zu Ihrem Unternehmen. S. Döbergründ. Dank für Ihren Brief. Durch die übersandten Druckbogen dürften Ihnen etwaige Zweifel aufgeklärt sein. — Hugo Weisse, Redakteur der Kaiserlich-lauterer Zeitung. Gruß und Glückwunsch; halb brieflich näheres.

Für die uns in so großer Zahl zugegangenen Telegramme und Glückwünsche: Schreiben sagen wir hiermit unsern besten Dank, insbesondere den gutgemeinten und herzlichsten Wünschen aus Danzig, Götting, Weida, Erlangen. Redaktionen der „Kieler Zeitung“ u. des „Volksfreund“ Dank für die freundliche Aufnahme und Empfehlung unseres Blattes.

Zur gefälligen Beachtung. In Folge der überhäufteten Arbeiten des Pfingst-Kongresses hat sich der Druck dieser Nummer etwas verspätet; wir werden aber von jetzt an dafür sorgen, daß unser Blatt pünktlich Sonnabend Abend in den Händen unserer Abonnenten ist.

Nach mehrere geschickte Beiträge konnten diesmal wegen Ueberfülle des Stoffes nicht aufgenommen werden. Ein neues Blatt ist nicht im Stande, von Anfang an allen Ansprüchen zu genügen. Der Prospect des „Gewerksvereins“ hat überall die günstigste Aufnahme gefunden. Eine ganze Reihe von Ortsvereinen haben bereits aus 6-40 Exemplare abonniert. Wir ersuchen auch die übrigen Ortsvereine und Freunde unserer Sache, baldmöglichst zu abonnieren und in ihren Kreisen dafür zu wirken, damit wir noch in dieser Woche die Auflage des Blattes feststellen und die Abonnement veröffentlichen können.

Die Redaktion.

heit und Wohlfahrt der arbeitenden Klassen erreicht zu haben!

Außerhalb des Reichstags aber, zumal in den Kreisen der Gewervereine, ist seitdem die Erregung und Befriedigung keine geringere. Mit der Erlangung der Raftentfreiheit ist die Sache der Gewervereine gewonnen! — dieses Bewußtsein hebt die Brust jedes treuen Mitgliedes. In den freien Kranken-, Sterbe- und Invalidenaffen erhält unsere Organisation erst ihre natürliche und solide Grundlage — welsch ein Gebäude wird auf solchem Fundament sich erheben!

Arhimedes verlangte nur einen Punkt im Weltensraum, um die Erde aus ihren Angeln zu heben.

Die deutschen Arbeiter heißen von jetzt an zwei Punkte, um das Bleigewicht ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lage zu heben: sie besitzen das Koalitionsrecht und das Recht der freien nationalen Unterstüßungsklassen.

Die Organisation heider sind die Gewervereine. Jetzt gilt es, deutsche Arbeiter, zu zeigen, was eure vereinte Kraft auf freier Bahn vermag!

Wo aber, wird man fragen, waren denn an diesem Tage die Abgeordneten, die sich selbst die „einzigsten Arbeiter-Vertreter“ nennen? Was haben sie gesprochen, wie haben sie gestimmt, wo es sich um die Erstämpfung der wichtigsten Arbeiterrechte handelt? Ist nicht ihnen vor allen der Sie, zu verdanken?

Nach Ausweis der stenographischen Berichte hat an diesem Tage kein einziger Social-Demokrat auch nur das Wort ergriffen. Ja, die sämtlichen Führer der Partei, die Abgeordneten Schweizer, Frisöse, Hörsterling, Wende und Nebel waren nicht einmal im Reichstag anwesend!

Diese Thatfache werden sich die Arbeiter anmerken. Wie stände es um die wahre Vertretung ihrer Interessen, wenn sie nur solche Männer wählten, die bei den wichtigsten Abstimmungen nicht da sind!

Welches ist die gesetzliche Stellung der Gewer- und Ortsvereine?

Folgendes Schreiben ist dem Orts-Secretair der Stuhlarbeiter zu Cottbus von der dortigen Polizei-Verwaltung zugegangen:

Cottbus, den 21. Mai 1869.

Auf Ihr Gesuch vom 14. Mai er. erhalten Sie das Druck-Exemplar der Statuten des Gewer-Vereins der deutschen Stuhlarbeiter folgend mit dem Eröffnen zurück, daß wir unsere Genehmigung dazu nicht erteilen können, weil darin Bestimmungen enthalten sind, welche gegen die Geseze verstößen.

Wir geben Ihnen daher anheim die sich auf den Orts-Verein zu Cottbus beziehenden Bestimmungen mit Beglaffung der zu Irrungen Anlaß gebenden Vorschriften gegen die bestehenden Coalitions-Geseze anderweitig zusammenzustellen und mit dem neuen Mitglieds-Verzeichniß einzureichen.

Die Polizei-Verwaltungs-Verf. Jahr.

Rechtliche Schwierigkeiten haben die Polizei-Behörden in andern kleineren Orten (Charlottenburg, Naumburg a. d. S., Spremberg, Landsberg a. d. W.) der Bildung von Vereinen ebenfalls entgegengefezt; wir können deshalb nicht umhin, wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß derartige Schritte der Polizei durchaus keinen gesetzlichen Boden haben und entweder auf Unkenntniß oder irrthümlicher Auslegung der bestehenden Geseze, zum Theil wohl auch auf der Abneigung gegen Arbeiter-Vereine beruhen. Alle Fragen (in Preußen, — in den anderen deutschen Ländern sind die Bestimmungen nur wenig abweichend), betreffend das Versammlungs- und Vereins-Recht können nur nach der Verfassung vom 31. Jan. 1851 und dem Geseze vom 11. März 1850 (über die Beschüßung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungsrechtes) beurtheilt werden. Nach diesen Bestimmungen kann aber von einer vorgängigen polizeilichen Erlaubniß zur Bildung von Vereinen in allen Fällen nicht die Rede sein. Es entsteht in der Behandlung von Vereinen nur die eine Frage, ob dieselben im Sinne des Gesezes vom 11. März 1850 als politische zu betrachten sind und demnach den besondern Beschränkungen, welche das Gesez für solche einfüßrt, unterworfen sind oder nicht. In dieser Beziehung bestimmt der § 2 Abschn. 1 und 2 des Gesezes vom 11. März 1850:

„Die Vorsteher von Vereinen, welche eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken, sind verpflichtet, Statuten des Vereins und das Verzeichniß der Mitglieder binnen 3 Tagen nach Stüßung des Vereins, und jede Aenderung der Statuten und der Vereinsmitglieder binnen drei Tagen, nachdem sie eingetreten ist, der Orts-Polizei-Behörde zur Kenntnißnahme einzureichen.“ Unsere Vereine bezwecken aber in keiner Weise eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten, noch beabsichtigen sie, „politische Gegenstände“ in ihren Versammlungen zu erörtern (§ 8 des Gesezes vom 11. März 1850), sondern sie erstreben lediglich eine Einwirkung auf unserer eigenen gewerblichen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Sonach bedarf es für dieselben gesetzlich weder der Einreichung der Statuten, noch der Mitglieder-Verzeichnisse, noch der Anmeldung der Versammlungen.

Nach diesen Grundfäßen hat auch das Polizei-Präsidium in Berlin verfahren. Sämtliche hier bestehende Ortsvereine haben, ohne die Polizei nur um irgend welche Erlaubniß zu fragen, eine Menge von Versammlungen abgehalten, Statutenänderungen vorgenommen, Kaufende von Mitgliedern aufgenommen, und obwohl unser Vorgehen stets ein öffentliches war, sind uns niemals die geringsten Schwierigkeiten bereitet worden.

Was endlich die Vorschriften der Statuten betrifft, welche gegen die augenblicklich noch bestehenden Koalitions-geseze verstößen, so können diese unmöglich ein Verbot unserer Vereine rechtfertigen, da dieselben ausdrücklich durch die Uebergangs-Bestimmungen in sämtlichen Statuten außer Geltung gesetzt sind, so lange bis die Koalitionsverbote aufgehoben sind. Wenn dennoch gewisse Behörden aus diesen in aller Form aufgehobenen Vorschriften den Anlaß zum Verbieten unserer Vereine greifen, so ist dies um so weniger zu rechtfertigen, weil durch die Gewerbe-Ordnung für den norddeutschen Bund die Koalitionsverbote vollständig beseitigt werden, und schon jetzt faktisch außer Kraft gesetzt sind — wie dies der Zimmerer-Strike in Berlin und so viele andere darthun. Es ist eine sehr merkwürdige Erscheinung, daß angesichts solcher öffentlichen und allgemein bekannten Vorgänge einzelne über-eifrige Polizei-Behörden sich noch immer zu Hüttern von Geseze-Paragrafen machen, welche längst zur ewigen Ruhe gegangen sind.

Der einzig richtige Weg, diesen Uebelständen abzuhelfen, ist folgender: Zunächst wo möglich persönliche Besprechung mit dem betreffenden Polizei-Verwalter, sodann Beschwerde bei der königlichen Regierung, dann beim Ober-Präsidium, endlich beim Ministerium des Innern. Ein günstiger Bescheid ist ungewißhaft. Ruhiges, besonnenes, aber festes und energisches Auftreten polizeilicher Willkür gegenüber ist die Pflicht aller Vereins-Vorstände.

Die Pfingst-Kongresse zu Berlin.

Zur Kennzeichnung des Sinnes, welcher die große Mehrheit der Theilnehmer an diesen Versammlungen beseelte, geben wir nachstehend den Prolog, welchen der Porzellan-Dreher Herr Rud. Hennig in Charlottenburg gehalten und bei dem Begrüßungsfeste in der Tonhalle am 15. Abends unter einstimmigem Beifall vorgetragen hat.

An die Delegirten.

Wir wollen hier ein ernstes Wort bereiten, Draus reichster Segen einst ersprießen selbst. Mit Mutß und Kraft laßt uns zur Arbeit schreiten, Und führen so zu dem erwünschten Schluß. — Ihr kehrt zurück zum heimatlichen Herde; Da strömet wohl der Freunde Kreis herbei, Damit von Euch die Kunde ihnen werde, Das hier geschaffen, was beschloßen ist. Dann sollt mit frohem Stolze Ihr erwidern: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!“

„Doch laßt es nicht beim bloßen Wort bewenden, Rein, kämpfet, ringet, wirtet, schafft. Daß aller Orten wir und Euren Bald sehn die Früchte unsrer Willenskraft. Und welcher Feind uns auch entgegen träte, Weit welchen Waffen er uns auch bedrängt, Er finde überall, ob früh, ob spät, Uns zum vereinten Kampfe stets bereit. Er könne doch, das werde bald ihm klar, In keiner Noth uns trennen, noch Gefähr!“

Niemals laßt uns den Kampf unmaßlich scheuen Wo's unser Recht, wo's unsre Ehre gilt. Doch zur Veröhnung, Freunde, zum Verzeihen Seid selbst dem Gegner gegenüber mild. Laßt uns mit Eifer jede Hand ergreifen, Die mit uns gleiche Ziele fest erstrebt. Nie wollen wir es aus den Augen lassen, Daß nur vereinte Kraft uns dauernd hebt. Drum ruhet laßt mit allen Biedern: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!“

Dann wird auch unsre schwere Arbeit lohnen Der Segen, der ja stets der Mühe Preis. Frei werden wir dann unter Freien wohnen, Nach manchem Kampfschweiß schweiß und heiß. Dann werden unsre Entel noch erkennen, Daß wir für sie ein besseres Loos erstrebt, Man wird mit Achtung unsre Namen nennen, Wenn längst der Letzte von uns nicht mehr lebt. Wir wollen auch — ruft dann die jüngere Schaar — In keiner Noth uns trennen, noch Gefähr.

Der Schwur, den Jene auf dem Rüttel schworen, Der einst ihr Volk vom Joche freigemacht, Der sei zu unsrem Wahlspruch heut erkoren, Ihm sei ein dreifach donnernd Hoch gebracht! Hebt hoch Euch auf Begeißtung Schwingen, Laßt hell die Gläser aneinander klingen, Und laut soll diesen Loos erwidern Ein jeder Mund in unsrer Schaar: Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, In keiner Noth uns trennen, noch Gefähr!“

Die Schilderung des schönen Begrüßungsfestes und den Bericht über die fast fünf-tägige Delegirten-Versammlung der Porzellan-Arbeiter müssen wir bis zur nächsten Nummer verschieben; der letztere Bericht — eine schwierige Arbeit — ist uns bis zum Schluß der Redaktion leider noch nicht zugegangen.

Die Delegirten-Versammlung der Stuhlarbeiter.

Berufen vom Berliner Orts-Verein der Stuhlarbeiter, traten am 17. Mai in Meeser's Lokal (Markstr. 28a) die Delegirten behufs Beratung und Gründung eines Gewer-Vereins zusammen. Es waren vertreten die Orts-Vereine: Berlin durch die Herren Hildebrandt u. Kaufmann, Bernau durch Hrn. Müller, Cottbus durch Hrn. Schell, Forst N. L. durch Hrn. Pahlmann, Guben durch Hrn. Schröder, Reu-Ruppin durch Hrn. Steinberg, Plauen durch Hrn. Horn, Poesneck durch Hrn. Straßburger und Sommerfeld durch Hrn. Ziel. Nach Konstitution des Büreaus (Vor. Hr. Kaufmann, Stellv. Horn, Schriftf. Richter, Stellv. Ziel) referirte Hr. Hildebrandt über die Zwecke des Vereins und hob insbesondere die Nothwendigkeit einer organischen, einheitlichen und festen Verbindung der einzeltretenden Vereine hervor. Um dieses Ziel, und zwar zunächst die Gründung eines Gewer-Vereins zu erreichen, machte Redner den Vorschlag das Statut des Orts-Vereins der Stuhlarbeiter zu Berlin nochmals einer gemeinsamen Prüfung zu unterwerfen und erst, wenn nach allen Seiten hin eine Einigung erzielt wäre, zum Gewer-Verein zusammenzutreten. Gemäß diesem Vorschlage erfolgte die Durchberatung und wurden, wie wohl zu erwarten gewesen war, nur geringe, vom Prinzip nicht abweichende Änderungen gemacht. Die an manchen Stellen sehr lebendige und gründliche Debatte, die den besondern Zweck der gegenseitigen Aufklärung über etwaige abweichende Denungen einzelner Paragrafen hatte, können wir des beschränkten Raumes wegen ganz genau nicht wiedergeben und erwähnen nur diejenigen Punkte, die Aänderungen, Streichungen oder Zusätze zu den Statuten herbeiführten.

In § 1 wird auf Antrag Steinberg der Name „Gewer-Verein der Stuhlarbeiter sowie verwandter Berufsgenossen“ angenommen. In § 2 auf Antrag des Referenten abs. 1 und 2 zusammengefaßt und nur gesagt: „Durch Errichtung einer Kranken- und Invalidenliste.“ In § 3 abs. 2 beauftragt Schröder den wöchentlichen Beitrag auf 6 Pf. herabzusetzen, nach einer längeren Debatte entschloß man sich zur Beibehaltung des 1 Egr. § 8 wurde mit dem Vorbehalt angenommen, daß nach Gründung der Invalidenliste die Berechtigung zum Beitrag noch aufgenommen werden müsse. In § 13 beauftragt Richter und Stemming folgenden Zusatz: „Ausfühungsmitglieder, welche ohne triftige Gründe zu spät kommen, zahlen

1 Sgr. Strafe, welche ohne Entschuldigung fehlen zahlen 2 Sgr. — Derselbe wird angenommen. Einstimmig wurde in § 14 ein Antrag Kaufmann, wonach Ausschussmitgliedern im ersten Geschäftsjahre in Ortsvereinen unter 100 Mitgliedern keine Entschädigung zu Theil wird, angenommen. Ebenso der Antrag Kaufmann in § 15 alin. 6 diesem Passus folgende Fassung zu geben: „Die Beschaffung der Utensilien innerhalb der von der Orts-Versammlung gestellten Bedingungen, die Kostfrage bleibt dem Ausschuss überlassen.“ In § 17 werden folgende Worte gestrichen: „etwaige Reisen im Interesse des Vereins hat der Orts-Sekretär vorzugsweise zu übernehmen.“ In § 23 wird statt „Majorität“ gelehrt: „ein Drittel der Mitglieder.“ § 44 soll so lange außer Kraft bleiben, bis die General-Versammlung darüber beschloß. In hat. Auf Antrag Fieming wird in § 45 statt der Worte: „ein Hilfsgehalt von 10 Sgr. pro Tag“ gelehrt: „ein Hilfsgehalt von 2 Thlr. pro Woche.“ In § 49 wird der Antrag Nagler, eine Reiseunterstützung von 2 1/2 Sgr. pro Meile zu zahlen, aufgenommen. Endlich beantragt Fiel in § 52 den Schlußsatz folgendermaßen zu fassen: „Die Lehrhonorare werden von den beteiligten Mitgliedern aufgebracht.“ Der Antrag wird ebenfalls angenommen.

Sodann erklärten die Vertreter dieser 10 Orts-Vereine dem Gewerks-Berein auf Grund der Beratungen beigetreten und bestimmten Berlin zum Vorort. Durch die darauf folgende Wahl des Generalrats wurde Hr. Kaufmann zum Vorsitzenden, Hr. Baer zum Stellvertreter, Hr. Hildebrandt zum General-Sekretär, Hr. E. Stein zum Schatzmeister, Hr. Krause zum Kontrolleur gewählt. Zu Ausschussmitgliedern wurden ernannt die Herren: Krösch, Thal, Lorbeer, Bauer, Richter (Spremburg), Straßburger (Woesfeld), Schröder (Guben), Bräuner (Forst), zu Stellvertretern: Schelle (Gothus), Steinberg (Müppin), Sommer (Guben), Raue (Woesfeld).

Die Delegirten-Versammlung der Schuhmacher.

Die Delegirten der Schuhmacher-Ortsvereine versammelten sich, behufs Gründung eines Gewerksvereins, am 2. Pfingstfeiertag Morgens 9 Uhr bei Winkler, Rauerstr. 78. Betreten waren: Danzig durch Rudnicki; Görlitz durch Koesner; Potsdam durch Dannhausen; Koepnick durch Klätte und Berlin durch Hertrampf.

Am 10 Uhr eröffnete Vertrampf die Sitzung, und ermahnte in einer kurzen Ansprache zur Einigkeit und Vollbringung des großen nationalen Wertes, trotz der nur kleinen Anzahl von Vertretern.

Bei der Konstituierung des Büreaus wurden gewählt: Rudnicki, (Danzig) Vorsitzender, Klätte, (Berlin) Schriftführer.

Rudnicki übernahm den Vorsth mit einer kurzen Ansprache. Bei Prüfung der Legitimationen wurden diese für gültig erklärt. Die Tagesordnung wurde folgendermaßen festgestellt: Statutenberatung, Wahl des Vororts, Konstituierung des Gewerksvereins, Agitation. Anträge waren eingegangen nur aus Pöfned, welches wegen zu kleiner Anzahl keinen Vertreter schicken konnte, deshalb einen Berliner (Klätte) damit beauftragt hätte. Die Anträge waren trefflich motivirt. Hierauf trat man in die Beratung des Musterstatuts, welches manigfache Aenderungen erfuhr. An den oft heftigen Debatten beteiligten sich namentlich: Rudnicki, Koesner, Hertrampf, Klätte, Söbke, Seeger, Pult, Kuppel, Sobiehl und Blund.

§ 1. Der Verein führt künftig den Namen: Gewerksverein für deutsche Schuhmacher und Lederarbeiter; Antrag Kösner (Görlitz).

§ 2. Alin. 1 wünschte Rudnicki und Kösner Aufhebung der Zwangsklassen, bleibt schließlich auf Antrag Söbke unverändert da der Zwang gesetzlich noch ein Jahr fortbesteht. (Inzwischen glänzend beistimmig!) Alin. 4 wird auf Antrag Kösner und Rudnicki gestrichen.

Alin. 8 beantragt Vertrampf: Ausgenommen sind Erbschuldungs- und Injurien-Prozesse. Die Beschlußfassung wird jedoch auf Rudnicki's Antrag bis zur Beratung des § 55 ausgesetzt.

§ 3. Alin. 3. Rudnicki, Söbke wünschten unveränderte Annahme, weil es dem Schuhmacher unmöglich, jede Sonntagsarbeit von der Hand zu weisen. Dies geschieht dem Antrage gemäß; Seeger gegen.

Alin. 9 setzt auf Wunsch von Söbke Rudnicki die

Handhabung in Danzig auseinander; wird unverändert angenommen, ebenso 8 und 9.

Alin. 10 wünscht Söbke, die Militärarbeit mit einzuschalten; hier entpinnt sich eine längere Debatte, an welcher namentlich Söbke, Klätte, Kösner sich beteiligen. Rudnicki schlägt ein ganz neues Alin. vor, demzufolge zur Formulierung desselben, die Sitzung einige Minuten vertagt wird. Nach Wiederöffnung wird Alin. 11 verlesen, dasselbe lautet: Es ist mit allen Kräften danach hinzuwirken, daß von Soldaten keine Lederarbeit irgend welcher Art angefertigt werden darf. Wird so angenommen.

§ 4 wird ungeändert angenommen, nachdem Rudnicki, Kösner, Hertrampf, Söbke für, Seeger gegen gesprochen.

§ 5. Alin. 1 stellt Söbke den Antrag, das Eintrittsgeld von 5 Sgr. auf 2 1/2 Sgr. herabzusetzen, damit der Aemere nicht zurückgeschreckt wird, wird angenommen. Dagegen Alin. 2, dieses Eintrittsgeld bezieht sich nicht u. f. w. auf Antrag Klätte gestrichen.

§ 6. Alin. 4 wird nach heftiger Diskussion die Streichung desselben auf Rudnicki's Vorschlag angenommen, und soll es den späteren Erfahrungen überlassen bleiben, den Antrag auf Wiederherstellung zu erneuern.

Alin. 3. Kösner, Söbke beantragen, anstatt 1 Sgr. Beitrag 6 Pf. zu setzen, weil die Mitglieder in Summa zu viel Opfer bringen müssen. Angenommen.

§ 8. Alin. 1. Söbke will das 18. Lebensjahr gestrichen haben, dafür zu setzen: „Jedes Mitglied hat in den Ortsversammlungen Sitz und Stimme.“ Seeger, Sobiehl für, Klätte, Rudnicki gegen; Antrag Söbke angenommen.

Alin. 3. Kösner will 6, Rudnicki 8 Wochen haben, letzteres angenommen.

§ 9 beantragt Rudnicki einzuschalten hinter Berufsvereinen, der „Schuhmacher resp. Lederarbeiter.“ Angenommen.

§ 10. Antrag Foulb: „Sobald mindestens 10 Schuhmacher resp. Lederarbeiter.“ Angenommen.

§ 12. Antrag Söbke: „Stimmfähige“ zu streichen. Angenommen.

§ 13 beantragt Klätte, Kösner, sämtliche Strafen zu streichen, dafür zu setzen: „Mitglieder des Ausschusses, welche sechs Mal zu spät kommen.“ Angenommen.

§ 14. Antrag Foulb: „Für Ausschüßungen wird keine Entschädigung gezahlt.“ Angenommen.

§ 17. Antrag Söbke: „Etwas Reisen bis zum Punkt zu streichen.“ da man ein guter Sekretär und doch ein schlechter Agitator sein kann. Angenommen.

§ 21. Antrag Koesner: In Alin. 1 hinter „verlesen,“ die beiden folgenden Zeilen zu streichen. Angenommen.

§ 23. Antrag Vertrampf: „In Alin. 2 anstatt 2/3 Majorität“ zu setzen „1/2.“ Angenommen. Ebenso wird Alin. 3 auf Antrag Söbke gestrichen.

§ 30. Antrag Sobiehl, Hertrampf: Alin. 1 bestehen aus mindestens 9 Mitgliedern; wovon die Majorität des Vorort u. f. w., und in Alin. 2 „mindestens 9 Stellvertreter, wovon die Majorität des Vorort u. f. w. Angenommen.“

§ 44. Wird, weil analog des Alin. 4 von § 2 gleich diesem gestrichen.

§ 45. Antrag Klätte, Rudnicki hinter „ausfällt“ erhält derselbe mindestens 10 Sgr. Angenommen. Ebenso alle andern Paragraphen.

Den „§ 2“ der Übergangsbestimmungen wünscht Hertrampf, Klätte zu streichen. Wird angenommen.

Bei der hierauf erfolgten Konstituierung des Gewerksvereins, welcher künftig den Namen: „Gewerksverein der deutschen Schuhmacher und Lederarbeiter“ führen soll, wurden gewählt: Sobiehl, Vorsitzender, Pult, Stellvertreter, Hertrampf, Generalsekretär, Koesner, Schatzmeister, Söbke, Kontrolleur. Als Beisitzer: Rudnicki, (Danzig), Koesner, (Görlitz), Dannhausen, (Potsdam), Kaifig, (Pöfned), Stellvertreter: Hinge, Klätte II., Schröder, Gallamb, Kuppel (Berlin), Puffschatt, Mans, (Danzig), Schubert, (Görlitz), Eichbaum, (Potsdam). Mit einem dreifachen Hoch auf den neuen Gewerksverein, schloß Rudnicki Nachts 1 1/2 Uhr die Sitzung, nachdem ihm die Versammlung für seine bewusste Leitung der Geschäfte ihren Dank ausgesprochen.

Wochenplan.

Die Pfingstwoche hat der Kongresse, Volks- und Vereins-Versammlungen in allen Gegenden Deutschlands so viele gebracht, überall sind Resolutionen und Beschlüsse gefaßt, große Verbrüderungs- und Freudenfeste, feierliche Einholungen mit Fahnenzwecken und Gläserklingen gefeiert worden, daß es ganz unmöglich ist, nach allen Seiten gläubig zu nehmen. Während ohne allen Pomp und mit ruhigem Ernst die Konstituierung der neuen Gewerksvereine und die Gründung des Verbandes erfolgte, während die Delegirten der Arbeiter-Bildungsvereine in gewissenhafter Beratung die Schritte besprachen, die Bildung und Intelligenz unter den Arbeitern fördern und heben könnten, da wurde „unter bengalischer Beleuchtung“ in Kassel wieder einmal eine jener bekannten Empfangsfestlichkeiten für Herrn v. Schwegler mit dem sozialdemokratischen (!) Personencultus in Szene gesetzt.

In Leipzig fand zu gleicher Zeit ebenfalls ein Kongress statt. Die nach Hebel-Kiehnacht'schem System gegründete internationale Gewerkschaft der Manufaktur-, Fabrik- und Handarbeiter beriet über ein gemeinsames Statut, das auch mit einigen Abänderungen angenommen wurde. Der Zweck dieser Vereinigung ist, wie es wohl nicht anders sein kann, die Stiftung einer „gemeinsamen Kranken- und Begräbnisflasse, sowie einer Invaliden- und Versorgungskasse.“ Sodann Bänder-Unterstützung und Hilfeleistung bei Streiks. Die Zwecke sind ganz schön, nur ist das „Internationale“ besonders in den Anfängen nicht recht faßbar. Deutschland allein ist fast schon zu groß für allgemeine derartige Klassen, wie soll da eine Einigung für alle civilisirten Länder durchgeführt werden, wo die Interessen, Lebensbedarf und Lebensweise so verschieden sind? Ferner ist ein Hauptpunkt ganz außer Acht gelassen: die Besserung und Hebung des geistigen Zustandes der Arbeiter. Mit materieller Hilfe allein ist es nicht getan.

Noch Eins. So heftig und schroff die Herren Hebel und Kiehnacht bei ihrem ersten Vorgehen auch auftraten, und so schonungslos sie gerade uns zu behandeln gedachten, so wenig scheinen die Mitglieder jener Genossenschaft mit solcher Festinnung einverstanden zu sein. Das demokratische Wochenblatt sagt wörtlich in Nr. 21, Seite 234: „Aus Pöfned war der Antrag eingegangen, der Kongress solle dahin wirken, daß eine Verständigung der verschiedenen Parteien, in die die Arbeiter gespalten wären, herbeigeführt werde. Dieser Antrag, mit der Generaldiskussion verbunden, rief bei allen Delegirten Ausrufungen des lebhaftesten Bedauerns über die Uneinigkeit der Arbeiter hervor und der Bereitwilligkeit, eine Einigung erzielen zu helfen, und wurde schließlich der Antrag der Pöfneder einstimmig angenommen.“ — So gehen Arbeiter über Personen, die von Anfang an den Krieg erklärten, zur Tagesordnung über. Der Arbeiter will den Krieg und die Zwietracht nicht, er braucht den Frieden und die Einigkeit. Möchten nur bald Beweise von Seiten der neuen Gewerks-Genossenschaft folgen! von unserer Seite wird es an Entgegenkommen nicht fehlen.

Uebrigens hat sich der ca. 250 Mann starke Ortsverein der Stuhlarbeiter zu Pöfned in seiner letzten Versammlung endgültig an unseren Gewerksverein in Berlin angeschlossen.

Wie durch die Gründung des Verbandes die Kraft unserer Organisation nach Innen gewachsen ist, so haben unsere Bestrebungen auch nach Außen an Kraft gewonnen. Von allen Seiten gehen Gesuche um das nötige Material zu, von allen Seiten kommen Berichte, die anzeigen, daß die Vereine an Mitgliederzahl zugenommen haben. So hat der im Anfang so schwache Verein der Fabrik-Arbeiter in Sagan bereits 90 Mitglieder, der der Maschinenbau- und Metallarbeiter in Königsberg bereits 150. Am meisten haben neben der Porzellan-Arbeitern die Ortsvereine der Maurer sich vermehrt. So sind Orts-Vereine gegründet in Weimar (152 Mitgl.), Ulbing (200), besonders in Mecklenburg: in Rchna, Koebel, Marlow, Laage und Wittenburg. Auch aus Danzig, der für das Vereinsleben so regen Stadt, geht uns die Nachricht zu, daß die Klemperer (Ad. Drosch, Secr., Lischergasse 46) und die Sattler, Riemer, Lischner und Tapezierer (Vorl. Lybuel, Holzgasse 15) nunmehr konstituiert sind. Ebenso die Maschinensticker in Plauen (Uhlmann, Secr.) und die Maschinenbau- und Metall-Arbeiter in Bromberg, wo-

selbst Hr. Treichel aus Danzig durch seine überzeugende Rede viel zu der schnellen Konstituierung beitrug und Zeit, wo auch die Gründung eines Ortsvereins der Tischler in naher Aussicht steht.

Vereins-Nachrichten

Berlin. Der Verein deutscher Kaufleute, Orts-Verein Berlin, geht in der nächsten Zeit mit der Agitation für Schließung der Läden wieder vorzugehen und erucht sämtliche Gewerke, resp. Orts-Vereine, wo möglich diese Fragen in dem Kreise ihrer Beratungen nicht unberücksichtigt zu lassen und nach Kräften die Bestrebungen zu unterstützen.

§ Der Ortsverein der Klempner nahm in seiner letzten Versammlung das von der Kommission vorgelegene Krankenkassen-Statut mit geringen Abänderungen an. Danach wird für einen wöchentlichen Beitrag von 1/2 Sgr. wöchentlich ein Krankengeld von 2 Thlr. 7/2 Sgr. bezahlt; für je 1/2 Sgr. mehr bis zu 3 Sgr. findet eine Steigerung von 22 1/2 Sgr. statt. Außerdem sind bei diesem Betrage 20 Thlr. Vorgehild inbegriffen. Die Krankenkasse ist durch die zahlreichen Eingezahlungen und Eingabungen bereits zur Etablierung gekommen. — Der Verein beschwerte sich noch über das Verfahren des Oberleiters bei Hausbesucheplatz 2, der, trotzdem 2 Thlr. für Saalmiete bereits bezahlt waren, den Saal nicht reserviert hatte. Die Versammlungen finden von jetzt ab im Kaisergarten, Alte Jakobstr. 120 statt. Söllner.

§ Der Ortsverein der Schneider zu Berlin veröffentlicht in der Volks-Zeitung einen Aufruf an die „deutschen Schneider“, in welchem unter Hinweis auf die gemeinsame Alter-Versorgung, die Kranken- und Invaliden-Kassen, zur Bildung von Ortsvereinen aufgefordert wird. Zuschriften und Anfragen in dieser Angelegenheit sind an Hrn. Pittius, Friedrichstr. 100 oder an S. Pietschmann, Johannistr. 3a in Berlin zu richten. — Wir können diese Aufforderung nur befürworten, damit auch das große Gewerbe der Schneider baldmöglichst einen Gewerkeverein gründen kann. Möchten die Mitglieder der andern Ortsvereine in ihren Städten und Gegenden hierzu kräftig mitwirken — denn die Arbeiter-Interessen sind solidarisch! (eng verbunden.)

§ In der Versammlung des Ortsvereins der Sattler, Riemer und Tischler erfolgte am 22. d. M. die Berichterstattung über den Pfingst-Songreß. Ein Antrag von Hrn. Scholz, dahin gehend, den Anschlag an den Verband der inneren Verhältnisse des Vereins wegen bis auf Weiteres noch hinauszuschieben, rief eine erregte Debatte hervor. Die große Majorität des Vereins ging über diesen Antrag nach dem Vorschlage des Hrn. Feuz zur Tages-Ordnung über. Krefz, Orts-Sekretair.

§ In der am 22. stattgehabten Versammlung des Ortsvereins der Tischler und Berufsgenossen wurde Hr. Schmidt an Stelle des Hrn. Schütz zum Vorsitzenden gewählt. Sodann wurden die von den Delegirten im Statut gemachten Änderungen angenommen. Das an den Berliner Arbeiter-Verein für Anbahnung der Fortzüge und Benutzung der Bibliothek zu zahlende Pauschquantum wurde genehmigt. Endlich wurde noch zu recht zahlreichem Abonnement auf das Organ aufgefordert. Daß auch die Berufsgenossen sich rege an unserem Vereine zu beteiligen beginnen, zeigt die Etablierung, daß die meisten in dieser Versammlung neu aufgenommenen Mitglieder Drechsler waren. H. Liebscher, Orts-Sekretair.

§ In der Versammlung des Orts-Vereins der Sattler- und Tabaks-Arbeiter wurde der an den Berliner Arbeiter-Verein zu zahlende Beitrag für den Zutritt zu den Versammlungen und die Benutzung der Bibliothek genehmigt. Sodann beschloß man, da die allgemeine Kranken- und Unterstützungskasse der Sattler-Arbeiter im Absterben begriffen ist, mit der selbstständigen Gründung einer solchen Kasse vorzugehen und wurde zu diesem Zwecke eine aus 9 Mitgliedern bestehende Kommission mit den Vorarbeiten beauftragt. Es erfolgte schließlich die Mitteilung, daß trotz der eifrigen Agitation Friedrichs sich in Oberberg ein Orts-Verein der Sattler-Arbeiter gebildet hat, der im steten Wachsen ist. Vorsitzender ist Herr Rich. Günther, Sekretair Theod. Höttdorfer. A. Feugler, Vorsitzender.

Mecklenburg. Wie sehr der Jopf so Manchem unserer lieben Mecklenburger noch immer anhängt, wie sie sich so ganz und gar nicht von ihm trennen können und lieber im alten Zustande weiter leben wollen, ersehen wir aus einer Mitteilung, welche das Herz und die Seele von Panse und Genossen weidlich erquickte wird. In Pessin hatte sich ein Orts-Verein der Maurer konstituiert, an dessen Spitze ein tüchtiger, intelligenter Mann (F. Walf) stand. In einer ihrer Versammlungen wurde von einem Mitgliede, (dem wohl der Spiritus etwas in den Kopf gestiegen sein mochte), der Vorschlag gemacht, nach althergebrachter Sitte auf Kosten des Vereins Cigarren und Bier zu verabreichen. Den angebotenen Köpfen erschien dieser Vorschlag so sachgemäß und selbstverständlich (alle Ausgaben wurden früher auf diese Weise konsumiert), daß die Vorstellenden des Vorsitzenden nichts fruchteten. Der Kassenbestand von 5 Thlr. 25 Sgr. rollte durch die Rekle oder ging per Dampf durch die Luft, die Verständigen trennten sich und schloffen sich Rostock an. Der Verein, der die beste Aussicht auf Gedeihen hatte, ging am alten Jopf zu Grunde.

Köpenick. Wie die Volks-Zeitung bereits mitgeteilt hat, wurde in Köpenick von Seiten der Arbeitgeber den Mitgliedern des dortigen Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter mit der Entlassung gedroht, wenn sie nicht aus dem Vereine austräten. Der Generalrat hat sofort einen Delegirten dahin geschickt und ist sicher zu erwarten, daß diese ungerechtfertigte Maßregel mit dem heutigen Tage beseitigt wird, zumal noch eine andere einflußreiche Persönlichkeit sich dafür verwendet. Auch in Neu-Küppin hat man auf einige Lithographen und Steinbrüder einen ähnlichen Druck aber ohne Erfolg auszuüben versucht. Wir erlauben alle Vereins-Mitglieder und derartige Fälle anzuzeigen zu wollen, um durch die Veräuflichung und Brandmarkung solcher Uebergriffe deren Abschaffung zu veranlassen.

Arbeits-Verhältnisse.

Eine Maßregelung. Den Teilnehmern an dem Begrüßungsfeste in der Lanballe ist die mit so großem Beifall angenommene Rede des Vertreters von Pöbneck erinnerlich, worin er die ihm von den Fabrikanten 3 Stk u. Söhne widerfahrne Maßregelung kennzeichnete. Derselbe veröffentlicht im „Pöbnecker Wochenblatt“ Folgendes:

Freitag, den 14. Mai d. J., eine halbe Stunde vor meiner Abreise nach Berlin, wollte ich erst meinen verdienten Arbeitslohn entgegennehmen; anstatt dessen wurde mir plötzlich die Arbeit entzogen, weil ich für das Wohl der Arbeiter einen Ortsverein gegründet habe und als Delegirter zum Kongreß der Gewerkevereine und des Verbandes nach Berlin gesandt wurde. Der jüngste meiner bisherigen Arbeitgeber äußerte sich dabei dahin: Wir haben uns mit sämtlichen Fabrikanten verabredet, daß, wenn der Herbst heranommt und die Arbeit schwach wird, wir alle Arbeiter arbeitslos machen. Es war nun meine Pflicht, diese unüberlegte Aeußerung unserm Anwalt Dr. Max Hirsch in Berlin anzumelden. Dieser gab mir den Bescheid, wenn ich zurückkehre, sollte ich erst Erkundigung einziehen bei sämtlichen Herren Fabrikanten, ob sie sich wirklich mit der betr. Firma in dieser Weise verabredet hätten. Ich habe das auch getan und dabei gefunden, daß der jüngste jener Fabrikanten sich reiner Unwahrheiten bedient hat, wodurch wiederum dessen Unbildung einen neuen Beleg erhält. Ich rathe ihm, hinaus zu gehen in die Welt und sich zur Maßregelung von Arbeitern erst Bildung und Klugheit anzueignen. Es ist vorgekommen, daß dieser junge Mensch den Arbeitern Ohrfeigen gegeben hat, daß von ihm manchem Arbeiter die Thür gewiesen wurde, ja sogar, ich bin selbst dazu gekommen, daß ihrer Zwei einen Arbeiter zur Thür hinauswerfen wollten; da dies jedoch nicht gelang, die Hundeweise zu Hülfe gezogen wurde. Da nun die Brutalität in dieser Fabrik auf der Tagesordnung steht, so wird ein jeder Arbeiter unseres Berufs darauf aufmerksam gemacht und aufgefordert, in jener Fabrik keine Arbeit anzunehmen.

Pöbneck, den 24. Mai 1869. Karl F. Strahburger, Verf. d. D.-B. d. Stahlarbeiter. Wie uns der thätigste Mann schreibt, hat er vor einigen Tagen löhnende Besichtigung bei einem humanen Fabrikanten gefunden.

Verbands-Cheil.

Da der Zusammentritt des Centralrats der deutschen Gewerkevereine sehr dringend ist, so ersucht der unterzeichnete Anwalt im Namen des Verbandes alle Gewerke- und Ortsvereine, die Wahlen der Mitglieder des Centralrats nach § 12 der Verbands-Statuten baldigst bewirken und dem Anwalt anzeigen zu wollen. — Ebenso werden alle selbstständigen Ortsvereine, soweit es noch nicht geschehen, um baldige Beitritts-Erklärung zum Verbande ersucht.

Berlin, 28. Mai 1869. Dr. Max Hirsch. Nächsten Donnerstag findet die allmonatliche Versammlung des Verbandes der Berliner Orts-Vereine statt. Wir machen besonders darauf aufmerksam, da wichtige Fragen zu besprechen sind.

Die nächste Versammlung des Orts-Vereins der Sattler, Riemer und Tischler findet Sonnabend den 5. Juni Abends 8 Uhr bei Kolf, Neue Grünstr. 31 statt. Die Krankenkassenkommission hat am 1. Juni Abends 8 Uhr ebenfalls Sitzung. Berlin. Krefz, Orts-Sekretair.

Ortsversammlung der Berliner Zimmerleute. Mittwoch, den 2. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, Café Humboldt, Neue Grünstr. 32. Bernstein, Ortssekretair.

Briefkasten.

R. G. Berlin. Sie wünschen Auskunft über den bisherigen Abzug und die Zahl der Abonnenten unseres Organs. Wie groß das Bedürfnis nach demselben ist und wie sehrnützlich dasselbe von allen Seiten erwartet wurde, zeigen uns die zahlreich eingegangenen Briefe, in denen überall die Freude über das endliche Zustandekommen des Unternehmens Ausdruck gegeben wird. Es sind in der ersten Woche bereits über 600 Abonnements eingegangen, der allgemeinen Uebersicht wegen stellen wir Ihnen in Nachstehendem dieselben zusammen: Barthenstein 7, Berlin 200 darunter die Zimmerleute mit 40, Maschinenbauer 30, die Kaufleute mit 21; Bredow bei Stettin 26 (Maschinenbauer), Breslau 6, Burg 13, Danzig 31, Forst R.-L. 14, Götlich 22, Götze 9, Gräfenhals 8, Greifswald 13, Guben 6, Königsberg 12 (Maschinenbauer), Landberg a. M. 15 (Maschinenbauer), Leipzig 6, Magdeburg 9, Merseburg 6, Nürnberg 5, Oldenburg 12, Plauen 6, Potsdam 19, Sagan 9, Spanbau 11, Stargard 6, Tangerhütte 13, Zeitz 6, Zittau 12. Außerdem sind Abonnements von 1-5 Exemplare vorhanden aus: Apolda, Blankenburg im Harz, Bremen, Carlshöhe, Charlottenburg, Dresden, Frauenthal, Kiel, Lage in Hüpe-Deilmold, Moabit, Neuhald-Neuhald, Neu-Küppin, Pöbneck, Rostock in Medelburg, Siegen, Sommerfeld, Sondershausen, Spremberg, Stralsund. Bräuner, Forst. Der Orts-Sekretair der Maurer ist Dr. Kuppel, Gollmannstr. 11.

Mittel Tangerhütte. So anerkannterwert und löblich die Aufgabe ist, die Sie sich gestellt haben, mit Ihrem Orts-Verein einen Konsum-Verein zu verbinden, so glauben wir doch, daß eine völliige Verschmelzung zweier solcher Vereine, sehr wichtige, praktische Bedenken hat. Von anderer Seite ist es ja nur zu empfehlen, den Mitgliedern die Theilnahme an Konsum-Vereinen anzurathen und zu erleichtern, der Vorstand könnte ja auch derselbe sein u. c., aber die Kassenverhältnisse müssen auf jeden Fall getrennt werden.

Volle, Gleich Besten Dank für Ihre Mittheilungen. Nur rüftig vorwärts.

Aug. Schulz, Neu-Küppin. Da der „Gewerke-Verein“ nur ungedachte Annoncen aufnimmt, so können vorläufig Anzeigen für Arbeitsvermittlung zu unserem Bedauern nicht aufgenommen werden. Der Annoncenpreis steht jetzt nur für „Vereins-Nachrichten“ offen.

Berichtigung. In unserer ersten Nummer sind auf Versehen bei der Aufzählung der beim Kongreß stimmführenden Delegirten unter 13. die Schwiebe mit einer Stimme erwähnt worden, statt dessen muß es heißen: die Schneider. D. Red.

Herr H. Lamotte macht uns darauf aufmerksam, daß er bei der Beratung des Invalidenstatuts sich mit aller Entschiedenheit für den Zwang ausgesprochen hat. Er habe sich dahin geäußert, daß von einem Ueberlassen an die Entscheidung der einzelnen Vereine gar nicht die Rede sein dürfe, sondern daß man überhaupt nur über Zwang oder Freitheil abzustimmen habe.

Entschuldigung. Da dieselben wenigen Personen die Redaktion und Expedition dieses Blattes zugleich zu besorgen haben, so wolle man die Verpöschung auch diesmal noch entschuldigen. Für nächste Woche sind andere Vorlesungen getroffen.